



## Firmung ist Bestärkung

Predigt zum Pfingstgottesdienst mit Firmung

4. Juni 2017, Mariendom Linz

Was bringt euch die Firmung? Warum ist dieses Fest so zentral in die Zeit eures Erwachsenwerdens hineingestellt? Wie kann die Herabrufung des Heiligen Geistes überhaupt eine fundamentale Bedeutung für euer Leben entwickeln, das so offen ist, das ihr in so viele unterschiedliche Richtungen entwickeln werdet.

Der Jugendsender Ö3 will die Befindlichkeiten der jungen Generation heben und hat gemeinsam mit anderen europäischen Radiosendern eine umfassende Online-Umfrage gestartet: Auf Generation What? ([www.generation-what.at](http://www.generation-what.at)) können Jugendliche und junge Erwachsene zu den unterschiedlichsten Themen ihre Meinungen online kundtun. Es ergibt sich ein sehr detailreiches und buntes Bild der Lebenseinstellungen der jungen Generation. Unter der Rubrik „Ein Blick in die Kristallkugel“ werden beispielsweise Zukunftsthemen abgehandelt – gerade auch im Unterschied zu den eigenen Eltern. Da sagt eine: „Zuhause bleiben interessiert mich nicht – ich möchte voll Karriere machen“, eine andere: „Meine Eltern haben viel erreicht, aber ich will noch ein bissl weiter hinaus!“. Wieder ein anderer meint: „Ja in der Gegenwart ist es so, dass wir alles bekommen haben. Wir sind viel verwöhnter, wir haben eine andere Zeit.“ Ausgehend von diesen Statements schaut ihr also in rosige Zeiten! Nachdenklicher macht aber die Aussage einer Jugendlichen, die sie im Vergleich zu den überschaubaren Lebensbedingungen ihrer Eltern tätigt: „Das ist das, was wir überhaupt nicht mehr haben. Wir müssen uns ständig verändern, müssen uns überlegen, wie wir neue Wege finden. Ich glaube, dass es ein gewisses Maß an Sicherheit gibt – das wird anders“.

Und es gibt vieles, was eure Generation gemäß dieser Umfrage Angst macht: Terrorismus und Krieg, der Verlust von jemanden, der euch nahe steht. Der Klimawandel, das Alleine-Sein oder auch Prüfungen. Schließlich haben auch fast ein Drittel Angst vor der Zukunft. Sorgen bereiten den Jugendlichen zudem vor allem die Umwelt, die Atomkraft, aber auch die Möglichkeit von sozialen Unruhen oder auch das Phänomen der Zuwanderung. Schließlich gibt es aber auch die ganz handfesten Sorgen, genug Geld zu haben und die Suche nach dem richtigen Job.

Ein anderer Aspekt, der angesprochen wird und bedenkenswert ist. Es geht euch nicht nur um euch selbst – 4 von 5 Jugendlichen sagen, dass es ohne Solidarität nicht geht. Eindrucksvoll merkt man das bei der Jugendaktion „72 h ohne Kompromiss“, wo sich im vergangenen Herbst tausende Jugendliche drei Tage lang ehrenamtlich für andere eingesetzt und soziale Projekte verwirklicht haben.

Trotz dieses solidarischen Grundgefühls stellt die Mehrheit der gesellschaftlichen Realität ein bedenkliches Zeugnis aus. 6 von 10 Jugendlichen stimmen zu, dass im Alltag gilt: „Fressen oder gefressen werden“ – so läuft es im Leben. Oder, wie es eine Jugendliche formuliert: „Aber man muss schon stark sein in der heutigen Zeit, darf keine Schwäche zeigen, sonst gehst unter.“

Die Jugend von heute hat's besser als wir Alten, sagen manche. Alle Möglichkeiten stehen ihr offen, die Kommunikation in die entlegensten Teile dieser Welt funktioniert problemlos. Alles ist erreichbar, alles ist möglich, wenn man es nur wirklich will. Ist es wirklich so, oder sind in dieser optimistischen Sicht nicht auch Schattenseiten verborgen? Die deutsche Schauspielerin und Sängerin Yvonne Catterfeld hat diese Zerrissenheit gemeinsam mit dem HipHopper Bengio in Worte zu fassen versucht. In dem Lied „Irgendwas“ singen sie:

*Irgendwer, der bleibt, irgendwer, der zeigt  
Dass er scheinbar weiß, wer wir wirklich sind  
Wenn wir ihn dann finden, können wir nicht bleiben  
Wollen uns nicht binden, weil wir dann vielleicht  
Etwas verpassen könn'n, was irgendwo noch ist  
Was wir sonst vermissen, weil es nicht uns gehört  
Hinterlassen Abdrücke wie auf frischem Teer  
Die nächste Generation kommt nicht mehr hinterher  
Immer noch höher, wir müssen immer noch weiter  
Wir werden immer noch schneller, denn uns läuft langsam die Zeit ab  
Wir brauchen mehr, mehr, wissen nicht mehr, wer  
Wir wirklich sind, verlier'n die Ehrfurcht  
Vor so viel Ding'n, wir haben verlernt  
Wie man etwas teilt, obwohl wir alle so entstanden sind  
Es geht immer noch ein bisschen mehr  
Auch wenn keiner mehr den Sinn erklärt*

*Refrain:*

*Sind auf der Suche nach irgendwas  
Sind auf der Suche nach etwas mehr  
Sind auf der Suche nach irgendwas  
Nur was es ist, kann keiner erklär'n*

Die Firmung findet sich nicht zufällig an diesem Abschnitt in eurem Leben. Sie ist quasi mitten in euer Leben hineingestellt, in eine Phase, wo ihr mit der selbstständigen Suche nach einer guten Zukunft beginnt. Ihr übernehmt immer mehr Verantwortung für euer Leben. Immer mehr Entscheidungen müssen von euch selbst getroffen werden. Die Firmung will euch für diese Suche entscheidende Impulse geben.

Das Leben ist ein Suchen. Wer von uns Erwachsenen könnte schon sagen, mit der Suche an ein Ende gelangt zu sein? Aber es gibt zwei Arten der Suche. Da ist die Suche, wenn man etwas verloren oder verlegt hat. Das Smartphone oder die Schlüssel. Da muss man konzentriert bleiben. Darüber nachdenken, wo man die Schlüssel zuletzt gehabt hat. Gelingt einem das nicht, geht die planlose Suche drauflos. Zuerst noch verbissen und mit wachen Augen. Dann immer hektischer, bis die Panik ausbricht. Wer kennt nicht das Gefühl der Erleichterung, wenn die Suche schlussendlich erfolgreich war. Alles in allem kann man aber sagen – so ein Suchen ist alles andere als ein Honiglecken. Es gibt aber noch eine zweite Art einer Suche: Das lustvolle Suchen von etwas, von dem man zwar nicht weiß, aber erhofft, dass es da ist. Für Kinder ist zu Ostern das Osternestsuchen das Größte. Es kann aber auch die Suche nach der Lehrstelle, nach der Schule etwas Freudiges sein. Schließlich die Suche nach Freundschaften, nach Liebesbeziehungen. Solche Suchen sind auch nicht unanstrengend, aber sie tragen eine positive Grundstimmung, ja eine berechtigte Hoffnung in sich, dass es ein gutes Ende gibt. Entscheidend ist der Ausgangspunkt: Wenn ich mich ganz fühle, wenn ich mich geliebt fühle, wenn ich weiß, meine Einzigartigkeit ist ein Geschenk an die Welt, dann ist eine derartige Suche eine spannende und lebensfördernde Sache. Wenn ich mich andererseits verloren und missverstanden fühle, kann auch diese Suche zur Qual werden. Die Zusage des Heiligen Geistes, das Sakrament, das heilige Zeichen, das wir heute feiern, ist eine Bestärkung in dieser positiven Suche. Es ist eine Bestärkung von Gott her: DU bist etwas Besonderes, Gott wendet sich DIR zu, er sagt DIR zu, dass er DICH in deinem Suchen begleitet.

Firmung ist Bestärkung. „Man muss schon stark sein in dieser Welt, sonst gehst unter“ – hat eine Jugendliche in der Ö3-Umfrage gemeint. Positiv gewendet geht es bei Firmung tatsächlich um ein Starkmachen. Nicht um des nackten Überlebens willen. Sondern darum, dass du in der Gewissheit an das Leben und die Welt herangehen darfst, dass du ein unverzichtbarer Bestandteil deiner Familie, deines Freundeskreises, deines schulischen Umfeldes, ja der Gesellschaft und natürlich auch der Kirche bist. Das Sakrament der Firmung betont deine Einzigartigkeit, die dir von Gott her zugesagt ist. In dieser Feier wird das besonders deutlich gemacht. Es soll aber nicht nur heute der Gedanke daran lebendig sein. Dieser Glaube an die Gegenwart Gottes ist vielleicht nicht die Garantie für die Erfüllung all deiner Wünsche. Der Glaube an Gott kann dir Stütze in deinem Leben sei. Selbst wenn so manche Suche nicht nach deinem Wunsch verläuft, und das wird gewiss so sein, soll dir die Nähe Gottes Gewissheit geben, dass ein anderer Weg, eine andere Option immer möglich ist. Und dass du nicht an dir zweifeln brauchst.

Jürgen Klopp, kein Theologe oder Philosoph, sondern ehemaliger Fußballtrainer von Borussia Dortmund und jetzt Trainer bei Liverpool, hat kürzlich in einem Interview über seinen Glauben gesagt: „Der Glaube führt mich durchs Leben. Er ist meine Reißleine, meine Leitlinie!“ Das verwundert auf den ersten Blick. Als Trainer ist Klopp dafür bekannt, höchst emotionsgeladen am Spiel teilzunehmen, er fällt sicherlich nicht unter die Kategorie „zimperlich“. Jürgen Klopp führt nicht näher aus, was er mit Reißleine und Leitlinie genau meint. Aber ich interpretiere es folgendermaßen: Die Reißleine ist so etwas wie ein Sicherheitsseil. Es wird auch bei euch so sein, dass ihr euch einmal in etwas verrennt, euch in etwas hineinsteigert, wo ihr vielleicht instinktiv spürt, dass das nicht das richtige ist. Hier geht es nicht nur um große Katastrophen, oft reichen die kleinen Katastrophen des Alltags. Mobbing, Egoismus, Wut – da reicht manchmal ein kleines Bisschen aus, um Freundschaften zu zerstören, um Hoffnungen niederzumachen. Glaube kann hier die Reißleine sein. Ein Glaube an einen Gott, der das Gute will, kann bewirken, Fehler zuzugeben, Vertrauen zurückzugewinnen, Neubeginne zu wagen. Eine Leitlinie kann der Glaube dann sein, wenn ich vor Entscheidungen immer auch in mich hineinhöre und mich frage: Was will Gott von mir? Wie kann ich das verwirklichen, was Gott mit mir vorhat? „Gott in allen Dingen zu finden“, das war das Programm des hl. Ignatius von Loyola, des Gründers des Jesuitenordens. Diese Spuren Gottes in den unterschiedlichen Lebenssituationen zu finden, das ist eine große Kunst. Es gibt kein Patentrezept. Es gibt aber so viele Christinnen und Christen rund um dich, mit denen du danach gemeinsam suchen darfst. Trau dich, über deinen Glauben, auch über deine Zweifel zu reden.

Deine Bereitschaft, dich heute firmen zu lassen, ist eine Bereitschaft, Gott zu einem relevanten Anker in deinem Leben zu machen. Als Christinnen und Christen dürfen wir sicher sein: Mit dieser Bereitschaft wird deine Suche nach dem richtigen und guten Leben nicht panisch, sondern gut begleitet.

+ Dr. Manfred Scheuer  
Bischof von Linz